Viereinhalbfache Saatfläche für die Frühjahrsaussaat

120000 Traktoren – 18 Millionen Hektar Saatfläche

Aufruf der Genossen Stalin und Molotow an die werktätigen Massen der Sowjetunion zur bolschewistischen Frühjahrsaussaat

Moskau, 24. Januar. In einem vom Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Genossen Molotow und dem Sekretär des ZK. der KPdSU., Genossen Stalin, unterzeichneten Aufruf an alle Partei-, Sowjetwirtschafts-, Genossenschafts-, Kollektivwirtschafts- und KJV.-Organisationen über die Kontrahierung der Frühjahrsaussaat 1931 heißt es:

Die Ueberholung der Vorschläge des Fünfjahrplans in den verflossenen zwei Jahren, insbesondere in der Schwerindustrie und im Landmaschinenbau, gewährt der Sowjetmacht die Möglichkeit, im dritten Jahre des Jahrfünfts die Kapitaleinlagen in der Landwirtschaft gegenüber den vergangenen Jahren noch weiter zu erhöhen und somit die staatliche Unterstützung des Dorfes zur Kollektivierung der armen und Mittelbauernwirtschaften und zur Durchführung der Aufgabe der Liquidierung des Kulakentums als Klasse zu verstärken. Demgemäß und in Anbetracht der bevorstehenden Kampagne zur Kontrahierung der Frühjahrsaussaat erachten es der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion und das ZK. der KPSU. für notwendig, folgende staatliche Unterstützungsmaßnahmen für die Landwirtschaft durchzuführen:

Im Laufe 1931 der Landwirtschaft 120000 Traktoren im Gesamtwerte von 200 Millionen Rubel zur Verfügung zu stellen; 1040 neue Maschinen- und Traktorenstationen neben den bisherigen 368 zu schaffen, die eine Frühjahrsaussaat von 18 Millionen Hektar anstatt 4 Millionen Hektar im Vorjahre gewährleisten sollen; für den Bau dieser Stationen 540 Millionen Rubel aufwenden; die Belieferung von landwirtschaftlichen Maschinen zu verdoppeln, indem solche Maschinen zu einem Gesamtwert von 788 Millionen Rubel bereitgestellt werden gegen 400 Millionen Rubel im Vorjahre, wobei bereits im Frühjahr Maschinen im Werte von 370 Millionen Rubel an die Landwirtschaft geliefert werden sollen. 7000 Automobile, darunter mindestens 2000 für Maschinen- und Traktorenstationen, sollen der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden.

Es sollen ferner 24 Millionen Zentner mineralische Düngemittel im Werte von 195 Millionen Rubel aufgebracht werden. 40 Millionen Rubel sind zur Bekämpfung der Insekten vorgesehen gegenüber 18 Millionen im Vorjahr. Zwecks Erhöhung des Ernteertrages der Kollektivwirtschaften sollen 21 Millionen Zentner selektioniertes Saatgut bereitgestellt werden. Für die Kollektivwirtschaften, Maschinen- und Traktorenstationen werden 1890 Millionen Rubel im Rahmen des Staatsetats als langfristige Kredite bewilligt. Neben den erwähnten Maßnahmen soll der Staatsbank die Verpflichtung auferlegt werden, als Vorschüsse für kontrahierte Saat insgesamt 335 Millionen Rubel bereitzustellen.

Alle diese Aufwendungen sollen den enormen Ausbau der technischen Ausrüstungen auf der materiellen Basis der wachsenden Kollektivwirtschaftsbewegung gewährleisten und somit die Rohstoff- und Nahrungsmittelquellen des Landes erweitern. Ferner wird eine Anzahl Maßnahmen genannt, die vom Ackerbau- und Belieferungskommissariat zur Kontrahierung verschiedener Frühjahrssaaten getroffen werden sollen.

Der Rat der Volkskommissare der UdSSR. und das ZK. der KPdSU. fordern alle Partei-, Sowjetwirtschafts-, Genossenschafts-, Kollektivwirtschafts- und KJV.-Organisationen auf, auf bolschewistische Art die Kontrahierung der Frühjahrssaaten in Angriff zu nehmen, ihre Kräfte zu mobilisieren und den Arbeiter- und Bauernmassen die Bedeutung der von der Sowjetmacht getroffenen Maßnahmen zur technischen Neuausrüstung und Kollektivierung der Bauernwirtschaften klarzumachen, zum neuen Aufstieg der Kollektivwirtschaftsbewegung der Millionenmassen des Dorfes die Führung zu übernehmen und somit entscheidende Erfolge bei der Liquidierung des Kulakentums als Klasse sowie bei der sozialistischen Umgestaltung des Dorfes zu gewährleisten.

Der Rote Bannerorden der Arbeit

dem leninistischen Komsomol

Moskau, 24. Januar. Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion beschloß, dem Kommunistischen Jugendverband der Sowjetunion in Anerkennung seiner Initiative in der Stoßbrigadenbewegung und im sozialistischen Wettbewerb, die die erfolgreiche Durchführung des Fünfjahrplanes gewährleisten, den Roten Bannerorden der Arbeit zu verleihen.

Die Sowjetunion verstärkt ihre Getreideausfuhr

Der inländische Bedarf bei weitem gedeckt

Die Moskauer ökonomische Tageszeitung „Ekonomitscheskaja Schisn" („Wirtschaftsleben") veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel des stellvertretenden Volkskommissars für Versorgung, Genossen Tschernow, über das Getreideproblem in der Sowjetunion.

Genosse Tschernow bemerkt, daß die bis zum 1. Januar bereitgestellte Getreidemenge 45,8 Prozent mehr beträgt, als die Getreideeinkäufe in dem entsprechenden Zeitabschnitt der vorjährigen Bereitstellungskampagne. Von der bereitgestellten Getreidemenge entfallen zwei Drittel auf die Lebensmittelkulturen, deren Bereitstellungen diejenigen des Vorjahres um 67,6 Prozent übersteigen und zwar bei Roggen um 48,5 Prozent und bei Weizen um 81,8 Prozent. Die Bereitstellungen von Getreide würden im Endergebnis die Vorkriegsankäufe um 5 Prozent übertreffen.

Die starke Steigerung der Getreidebereitstellungen und zwar vor allem die erhebliche Zunahme der Ankäufe von Lebensmittelkulturen ermögliche es der Sowjetregierung, nicht nur den laufenden Bedarf des Landes zu decken, sondern auch an eine Wiederaufnahme des Getreideexports in großem Umfange heranzugehen.

Hundert Jahre Kampforgan der Negerarbeiter

„Liberator", die Zeitung der „Kampfliga für Negerrechte"

Am 26. Januar feiern die Negerarbeiter in den Vereinigten Staaten von Amerika das hundertjährige Bestehen ihres Kampforgans „Liberator" („Befreier"). Der „Liberator" ist das Organ der revolutionären Negerorganisation „League of Struggle for Negro Rights" („Kampfliga für Negerrechte").

Das Blatt ist zum ersten Male am 26. Januar 1831 erschienen. Es wurde gegründet von William Lloyd Garrison, einem der bedeutendsten Vorkämpfer der Negerbefreiung, als Organ der Antisklavereibewegung.

Heute ist es das offizielle Organ der „Kampfliga für Negerrechte", der Klassenkampforganisation der farbigen Arbeiterschaft, die den hundertjährigen Geburtstag dieses Blattes mit einer großen Kundgebung begehen wird.

Am 26. Januar wird in Neuyork ein großes Meeting stattfinden. Als Redner sind vorgesehen Richard B. Moore, Mitglied des Landesexekutivkomitees der „Kampfliga für Negerrechte", Genosse William Z. Foster, der Führer der „Liga für Gewerkschaftseinheit" und Herbert Newton, einer der Verteidiger der mit dem elektrischen Stuhl bedrohten Organisatoren einer Anti-Lynch-Kundgebung in Atlanta (Georgien).

Die Redaktion der „Roten Fahne" sandte dem revolutionären Negerorgan anläßlich seines hundertjährigen Bestehens das folgende Begrüßungstelegramm:

„Redaktion „Liberator" 799 Broadway, Room 334 in Neuyork. Die Redaktion der „Roten Fahne" entbietet dem revolutionären Klassenorgan der amerikanischen Negerarbeiter zu seinem hundertsten Geburtstag begeisterten Gruß. Wir sind uns bewußt der engen Verbundenheit des Befreiungskampfes der Negerarbeiter mit unserem Kampf, mit dem Kampf des gesamten Weltproletariats ohne Unterschied der Rasse. Die Befreiung der Negerarbeiter ist ein Teil des großen Freiheitskampfes der Arbeiterklasse der ganzen Welt. Redaktion „Rote Fahne".

Keinen Pfennig für die faschistische Diktatur!

Kühnes Auftreten der Kommunisten im Pilsudskis Parlament

Warschau, 24. Januar. Bei der ersten Abstimmung über den Budget-Kredit im polnischen Sejm sprach das Mitglied der kommunistischen Sejmfraktion, Rozek, über die gewaltsame Steuereintreibung.

Rozek erklärte namens der Arbeiter- und Bauernmassen Polens, der Westukraine und Westweißrußlands, daß die werktätigen Massen keinen Pfennig für die Unterstützung der faschistischen Diktatur für den blutigen Terror, für die Folterung der politischen Gefangenen, für die „Befriedung" der Westukraine und für die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion hergeben werden. Die Arbeiter und Bauern versagen aus den Städten und Dörfern den Gerichtsvollziehern, die ihnen die letzte Kuh und den letzten Rock nehmen.

Auf Zurufe von Mitgliedern des „Parteilosen Blocks" erklärte Rozek, daß die Sowjetunion das einzige Land der Welt ist, in dem die Arbeitslosigkeit restlos liquidiert ist, in dem man keine Krise kennt, in dem der Wohlstand, die Kultur und die Freiheit der werktätigen Massen mit jedem Tage wachsen. Die polnischen Arbeiter und Bauern werden dem Proletariat der Sowjetunion folgen.

Alle Bemühungen der Sanacjaschiften, unter dem Deckmantel heuchlerischer oppositioneller Phrasen die Arbeiter- und Bauernmassen vom revolutionären Kampfe abzulenken, werden erfolglos bleiben. Die überwältigende Mehrheit der Unterdrückten schließt sich unter dem Banner des Kommunismus zum Kampfe für Sowjetpolen zusammen.

Nach diesen Worten entzog der Sejmmarschall Rozek das Wort.

Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von

N. Tokunaga

6. Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin.

19. Fortsetzung

Die Lichter der Autos spalten die Finsternis wie Keile, die fünf Wagen rasten wie vom Teufel gejagt hintereinander her.

„Herrlich, wir machen Kientopp in Wirklichkeit!" rief grinsend Kurisaw seinen Leuten zu, die vor Aufregung bleich waren.

„Die da vorne haben scheint's schon bemerkt, daß wir hinter ihnen her sind," sagte die Brille, die neben dem Chauffeur saß. Die Leute, die unter strenger Kontrolle der Streikenden in dieses Abenteuer gingen, trugen eine schwere Verantwortung.

Der Lastwagen fuhr über einen Eisenbahnübergang. Das kam unerwartet. Nach ihren Informationen sollte das Ziel der Wagen die Mühlenfabrik von Itabachi sein. Doch dann hätten sie rechts von den Schienen abbiegen und nicht über die Bahnlinie fahren müssen.

„So, so, es scheint, sie wollen uns täuschen."

Ohne abzustoppen rasten die beiden Autos hinterher. Die Häuser von Itabachi lagen hinter ihnen. Die Wagen fuhren jetzt auf der Landstraße zwischen Wasserfeldern* — fünf Minuten — sieben Minuten. Nur zur Rechten sah man den Lichtschimmer der Vorstadt Itabachi.

„Wohin sie wohl fahren?"

Im kalten Nachtwind und in der Erwartung des Kampfes strafften sich die Körper der Männer.

„Sie fahren um die Ecke. Die Bande will einen Umweg machen," schrie die Brille. Kurisaw stieß seinen Kopf aus dem Wagen:

„Ausgezeichnet, Eberhart sei!" bellte er, den ganzen Mund voll Wind.

„Achtung!" wurde nach hinten befohlen; die Gelegenheit daß man nicht versäumen, dachte die Brille.

„Jetzt muß ich meinen Spezialgroßrevolver arbeiten lassen"; der Mann mit dem kahlen Schädel im ersten Wagen zog sich die Jacke aus. Seinem bösen, gespannten Gesicht mußte jeder glauben daß der Revolver echt sei.

Die Motoren liefen mit Vollgas, die Maschinen zitterten vor Schnelligkeit, unter den Rädern sprangen kleine Kiesel in die Luft.

20 Meter — 10 Meter — 10 Meter. Auf der ausgefahrenen Landstraße stiehlen und sprangen die Wagen; jeden Augenblick konnte es eine Panne geben.

„Kinder, wir kommen!" Der Wind riß die Stimme in die Finsternis.

Sechs Meter — zwei Meter — sie waren vorbei, beide Wagen bremsten hart ab, die ganze Straßenbreite versperrend —

„Halt!"

Der Mann mit dem rasierten Schädel sprang vom ersten Wagen, lief an den Führersitz des feindlichen Autos und zielte mit dem Revolver auf die Leute. Im selben Augenblick erhielt er einen Schlag auf den Arm, der sofort gefühllos wurde und herunterfiel. Aber die Wagen der Feinde hielten.

„Halunke...!" Kurisaw sprang auf den Lastwagen und umschlug den Mann mit dem Knüppel. Der Lastwagen, der einen Zusammenstoß mit den andern Wagen hatte vermeiden wollen, war mit einem Rad auf das weiche Feld geraten und fuhr ganz schief; er war in der Dunkelheit in dem überschwemmten Boden festgefahren. Vier Männer sprangen von den Autos der Gesellschaft. Sie hatten Knüppel und Beile und rangen mit den andern auf den Wasserfeldern.

„Vorsichtig, nicht so aufgeregt", rief die Brille den Genossen zu.

Die großen Lampen der Automobile fraßen nach allen Richtungen und beleuchteten hin und wieder die Gesichter der Kämpfenden.

„Steigt aus, schnell, schnell", rief der mit dem rasierten Schädel den englischen Schülingen zu. Die Genossen waren in einer kleinen Lage. Die Feinde waren alle bewaffnet, Kurisaw konnte deshalb nicht an seinen Gegner herankommen und wurde auf den Felde herumgejagt.

„Sturm!" Er gibt sicher, nahm eine Handvoll Erde und Steine und warf sie dem Mann ins Gesicht, aber in der Dunkelheit verfehlte er sein Ziel, der Barsche hob dicht über ihm das Messer.

„Gefahr!"

Die Brille kam heran und warf, weil es nicht schnell genug ging, seinen Knüppel auf den Messerhelden, der mit dem Kopf auswich und so dem unter ihm liegenden Kurisaw ein Ziel bot. Der traf ihn mit einem Stein mitten ins Gesicht.

„Umstellt sie!" brüllte die Brille. Auf den sumpfigen Feldern zitterte die Finsternis wie Wassergras im Meer.

Die Kieselsteine flogen, — die Steine waren immer unsere beste Waffe. Die Schülinge schossen mit den Kieselsteinen Deckungsfeuer. Die Feinde waren Strolche, gewerbsmäßige Bösewichte, aber die Unsern waren ihnen überlegen.

Da blitzte ein Feuerschein in der Dunkelheit auf.

„Rump!"

Kurisaw sprang von hinten dem Strolch auf den Rücken. Einer wälzte sich am Boden. Es roch nach Pulver.

„Hört auf!" schrie die Brille und ging Kurisaw [illegible] Stimmen der Autos brüllten durch die Nacht. Die [illegible] der zwei Autos quetschte sich mit den Schülingen in die Wagen, ihre Augen waren blutunterlaufen.

„Scheiße!"

Einer der Kampfer erhob sich mit letzter Anstrengung. In diesem Augenblick jagten sich die Autos in Bewegung.

Bäng — — ein scharfer Knall zerschnitt die Finsternis.

„Oh!"

Die Brille schrie auf und fiel in den einen anderen Wagen. Im Licht der Gefängnislampe schnellte der gelbe Mann einen Schuß.

Finsternis.

Zwei Autos verschwanden wie der schnelle Blitz.

Die Masken ab

1. Gleichgesinnte

Nikko — ach, ich wollte nur [illegible] [illegible] [illegible]